



„DIE EU-FUTTERMITTELPREISE KÖNNTEN STEIGEN AUFGRUND DER EU-NULLTOLERANZ FÜR NOCH NICHT ZUGELASSENE GVO-PFLANZEN“ – SO DIE BEFÜRCHTUNGEN VON FEFAC-PRÄSIDENT PEDRO CORREA DE BARROS

(09) CP 6
OR: E

Brüssel, den 8. Juli 2009

FEFAC-Präsident Pedro Correa de Barros warnt die Veredlungswirtschaft davor, dass die Futtermittelpreise in Kürze erheblich ansteigen könnten, infolge der EU-Nulltoleranzpolitik für das Vorhandensein von Rückständen von in der EU noch nicht zugelassenen GV-Pflanzen in importierten Futtermitteln.

Er verweist auf den möglichen Verlust wichtiger Sojabohnen- und Sojaschrotlieferungen aus den USA infolge positiver Tests durch die deutschen Behörden, die Spuren (Staub in botanischen Unreinheiten) von in der EU noch nicht zugelassenen GVO-Maissorten in amerikanischen Sojabohnen und Sojaschrot nachgewiesen haben. Die Deckung des Winterbedarfs an Sojabohnen und Sojaschrot ist zurzeit ernsthaft gefährdet, da die EU bis zur nächsten Ernte in Südamerika im Frühjahr 2010 Sojaerzeugnisse aus den USA beziehen muss.

Die Sojapreise könnten um mindestens 20 €/t ansteigen aufgrund zusätzlicher „Risikoprämien“ für US-Herkünfte. Weitere massive Preiserhöhungen sind zu erwarten falls US-Ware ganz ausfällt.

Die EU ist zu über 80% abhängig vom Import pflanzlicher Eiweiße, für die es kurzfristig keine Ersatzmöglichkeiten gibt. Die EU-Fleischeinfuhren stammen alle von Tieren, die rechtlich gesehen mit in der EU noch nicht zugelassenen GVO-Pflanzen gefüttert werden können.

In einem Schreiben an den Vorsitzenden des EU-Agrarministerrates hat er erklärt, dass „der Widerstand der EU gegen einen praktischen Schwellenwert für Spuren von in der EU noch nicht zugelassenen GV-Pflanzen in importierten Futtermitteln, zu massiven wirtschaftlichen Schwierigkeiten für die EU-Tierhalter und Futtermittelunternehmer führen wird“.

Aus diesem Grund fordert Herr Pedro Correa de Barros die EU-Agrarminister auf, „sich im Rahmen des nächsten EU-Agrarministerrates am 13. Juli 2009 auf Dringlichkeitsmaßnahmen zu einigen, um den Export der EU-Tierveredelungsindustrie zu verhindern“. Er unterstreicht, dass es „oberste Verantwortung der EU ist, den Landwirten die Versorgungssicherheit mit Eiweißfuttermitteln sicherzustellen ohne die sie wirtschaftlich nicht lebensfähig ist“.

Anmerkung an den Herausgeber:

1. FEFAC, der Europäische Verband der Mischfutterindustrie, vertritt 21 nationale Verbände in 20 EU-Ländern sowie Fachverbände als Beobachtende/Assoziierte Mitglieder in der Schweiz, der Türkei, Kroatien, Serbien und Norwegen. Die gesamte Mischfutterindustrie in der EU beschäftigt über 110.000 Personen in mehr als 4.500 Produktionsbetrieben, die größtenteils in ländlichen Gebieten angesiedelt sind, die kaum andere Beschäftigungsmöglichkeiten bieten.
2. Die landwirtschaftlichen Nutztiere in der EU-27 verzehren schätzungsweise 470 Mio. t Futtermittel pro Jahr, von denen 150 Mio. t durch die Mischfutterindustrie hergestellt werden. Der Umsatz der europäischen Mischfutterindustrie wird für 2008 auf 45 Mrd. € geschätzt.
3. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website (www.fefac.eu) oder bei Alexander Döring, Generalsekretär, Tel. +32-2-285.00.50, Fax +32-2-230.57.22, e-mail: fefac@fefac.eu